

- HÖLLDOBLER, B.: Über die Ameisenfauna in Finnland-Lappland. Waldhygiene, **3**, 1960, 229–238.
- KUTTER, H.: Zur Kenntnis schweizerischer *Coptoformica*arten. Mitt. Schweiz. Entomolog. Ges. **30**, 1957, 1–24.
- LANGE, R.: Experimentelle Untersuchungen über die Variabilität bei Waldameisen (*Formica rufa* L.). Z. Naturforsch., **116**, 1956, 538–543.
- Über die Variabilität der Beborstung der Waldameisen. Zool. Jb., Abt. Systematik, **36**, 1958, 217–226.
- Die Deutschen Arten der *Formica rufa*-Gruppe. Zool. Anz. **161**, 1958, 238–243.
- Zur Trennung von *Formica rufa* L. und *Formica polyctena* FÖRST. Der artspezifische Duft. Z. ang. Entom., **45**, 1959, 188–197.
- Die morphologischen Merkmale von *Formica rufa* L. und *Formica polyctena* FÖRST., zwei für die Vermehrung wichtige Ameisenarten. Anz. Schädlingskde., **32**, 1959, 57–58.
- Die systematischen Grundlagen der Waldameisenvermehrung in Deutschland. Entomophaga, **5**, 1960, 81–86.
- LINNÉ, C.: Fauna suecica, 1761, 2. Aufl.
- OTTO, D.: Statistische Untersuchungen zur Systematik der Roten Waldameise (engere *Formica rufa* L.-Gruppe). Die Naturwiss. **46**, 1959, 458–459.
- Statistische Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Königinnenzahl und Arbeiterinnengröße bei den Roten Waldameisen („engere *Formica rufa* L.-Gruppe“). Biol. Zbl., **79**, 1960, 719–739.
- Zur Systematik der Waldameisenformen. — Neue Methoden zur sicheren Arten- und Rassenbestimmung als Grundlage für den praktischen Einsatz der Waldameisen im Forstschutz. Arch. Forstwesen, **10**, 1961, 531–535.
- Die Roten Waldameisen. „Neue Brehm-Bücherei“, 1961, H. 293 (im Druck).
- PAVAN, M.: Attivita' Italiana per la Lotta Biologica con Formiche del Gruppo *Formica rufa* contro gli Insetti dannosi alle Foreste. Collana Verde (Ministero dell' Agricoltura e della Foreste Italia), 1959, 4.
- STAERCKE, A.: Determineertabel voor Werkmieren uit Nederland en omloggend gebied. Levende Natur (Amsterdam), **31**, 1926, 79–95, 117–124, 146–151.

Wie gelangt der Entomologe in den Besitz von Besonderheiten?

HERMANN DIETZE, Leipzig

Jeder Entomologe macht bei seiner Sammeltätigkeit Erfahrungen, aus denen er selbst lernt, die er aber auch bekanntgeben soll, damit sie anderen — besonders jüngeren Sammlern — zugute kommen. Ich sammle nun seit mehr als 60 Jahren Käfer und seit etwa 40 Jahren auch Wanzen. Dabei habe ich auch manche Besonderheiten erbeutet. Und nun möchte ich hier an Hand von Beispielen Anleitung geben, wie man in den Besitz solcher Besonderheiten kommen kann.

1. Man nehme bei Massenvorkommen auch häufiger Arten nicht bloß 1 oder 2 „Belegstücke“ mit! Im Jahre 1924 fand ich in der Umgebung von Döbeln (Sa.) an Pferdemit in großer Anzahl die beiden *Ontholestes*-Arten *tessulatus* FOURER, und *murinus* L. Und ich präparierte sie dann auch. Erst dabei sah ich, daß bei einem Exemplar der Art *tessulatus* die linke Hintertibie verdoppelt ist, und daß deren vorderer Teil einen, und der hintere, stark verbreiterte Teil zwei völlig normal entwickelte fünfgliedrige Tarsen trägt.
2. Man präpariere grundsätzlich mit größter Sorgfalt! Nicht bloß aus ästhetischen Gründen und weil in sehr vielen Fällen die Determination durch gute Präparation wesentlich erleichtert wird, sondern auch weil man bei liederlicher Präparation sicher die meisten Besonderheiten übersieht. Von *Ranatra linearis* L. fing ich im Jahre 1934 in der Dübener Heide unter etlichen normalen Tieren ein Exemplar, bei dem der rechte Mitteltarsus fehlt, wofür aber die Tibia 2 mm länger ist als die linke und eine allerdings recht kleine Klaue trägt. Eine ähnliche, der Kleinheit der betreffenden Gliedmaßen wegen aber wirklich nur bei sehr sorgfältiger Präparation auffallende Anomalie entdeckte ich bei einem *Gerris asper* FIEB., den ich im Jahre 1939 im Erzgebirge fing. Da fehlt am linken Mittelbein das letzte Tarsenglied, und das vorletzte ist dafür verdickt und trägt eine winzig kleine Klaue.¹
3. Man beachte und beobachte in der Natur immer wieder auch die ganz häufigen Arten, auch wenn man keine Exemplare für seine Sammlung mitnehmen will! So fand ich im Jahre 1935 bei Stolberg (Harz) auf einer Blütendolde ein Exemplar von *Mesocerus marginatus* L. mit nahezu — aber nicht völlig — symmetrischer beiderseitiger Fühleranomalie: Letztes Glied fehlt; vorletztes — hierdurch zum letzten geworden — verkürzt, verdickt und geschwärzt. Einseitig kommen derartige Fühleranomalien bei den Hemipteren nicht besonders selten vor. Sie entstehen bekanntlich — zumindest in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle — durch Verletzungen im Larvenzustand und nachfolgende unvollständige Regeneration.² Da es sich nun aber bei diesen Verletzungen um Zufallsereignisse handelt, ist mein *Mesocerus*, der mir wegen der Kürze seiner Fühler sofort auffiel, sozusagen eine „ganz besondere Besonderheit“ Nehmen wir an, eine solche Anomalie käme einseitig unter 100 Exemplaren einmal vor, so würde sie unter 10 000 (= 100²) Exemplaren einmal beiderseitig zu finden sein.

¹ DIETZE, *Gerris lateralis* SCHUMM.-asper FIEB., Mittlg. d. Ent. Ges. Halle, Heft 18, S. 44–49.

² GÄBLER, Regenerationsvorgänge an Heteropteren-Fühlern, Zoolog. Anzeiger, Bd. 98, Heft 9/10, S. 275–280.

und
GÄBLER, Versuche zur Regenerationsfähigkeit der Heteropteren-Fühler, Zoolog. Anzeiger, Bd. 106, Heft 11, S. 285–295 (Hier auch Angabe weiterer Literatur).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Dietze Hermann

Artikel/Article: [Wie gelangt der Entomologe in den Besitz von Besonderheiten? 47-48](#)